





# Der Weg nach dem Osten.

Englands und Frankreichs Kampf im Orient.

Dah nach der Verlagerung des weltpolitischen Schwerpunkts nach dem Osten der nahe Osten die heftig umstrittene, weil ausschlaggebende Ebene auf dem Wege zu neuen Entwürfen darstellen würde, war schon längst vorausgesehen. Nicht mit solcher Sicherheit vorzusehen war die Fähigkeit, mit der die (bis auf weiteres) stärksten Kontrahenten weltpolitisch Auseinandersetzungen, mit der Frankreich und England sich diese Fallstufe freizulegen machen. Und so haben sich denn die ersten Szenen dieser neuen Handlung auf der politischen Weltbühne im Osten einer gewissen Unklarheit und Unübersichtlichkeit abspielen können, bis man erkannt, wenn man nun endlich einmal Gelegenheit hat, in zunehmender Entfernung die Überlegenheit, was sich bereits abgepielt hat.

Zum Ausbruch kam der angebeutete Gegensatz erstmals eigentümlich auffendbar im Winter 1919-1920, als die Franzosen in Ueberzeugung mit England getroffenen Abmachungen vom September 1919 und dem Wege zu den Bahnrücken Damasus-Homs-Aleppo vorzugehen verweigerten, auf deren Befehle sie den Engländern gegenüber ausdrücklich hatten versichert müssen. England hatte, in vollkommener Voraussicht dieses Ueberzuges, ohne den allerdings die den Franzosen eingeräumte juristische Rückendeckung politisch und wirtschaftlich zu bleiben mühte, seinen Einklang, den Emir Faisal, aussehend mit Faisal, der sich in Syrien als legitimen Herrscher auszuweisen suchte, mit überlegenem Macht entgegenzutreten zu können. Zugleich war mit diesem bedächtig eingeleiteten Ereignis der Same des Hasses zwischen England und Arabern gelegt, der ja gerade eben jetzt in Syrien für England die wertvolle Frucht trägt.

Diese Ereignisse brachten nun auch Frankreich zur Erkenntnis der Lage; es war in den Nachkriegsjahren in der Türkei und in Syrien mit Italien und Griechenland der Büffel Englands gewesen und war nun im Begriff, um seinen Lohn betrogen zu werden. Es begann sich auf seine 1861 angetretene Rolle als Schutzpatron des Islam und gebärdete sich plötzlich wieder als Protector der Türkei. England beamtete diese Frontverweigerung, daß es sein zeitweiliges der Erfüllung nahe geblieben sei. Uebernahme einer Art Vormachtstellung in Syrien, auf das und sich darauf richtende Maßnahmen einzusetzen deren Durchführung die Türkei für einen politischen Quantität negiziable begradigt hätte: nämlich die fast gänzliche Wismünzung der Türkei von Europa, Exterritorialisierung Konstantinopels und — vor allem — Ueberweisung eines Ausganges zum Meer durch Kilikien (Adana und Mersina) an das neu zu bildende Armenien, das amerikanischer Oberaufsicht unterstellt werden sollte, damit es wenigstens dem französischen Einfluß entzogen werde. In Frankreich wurde die englische Verleumdung alsbald klar erkannt, man lächelte nach Rache für die — neue Falschheit, aber man wurde bald wieder still, zumal Amerika wenig Energie zeigte, sich auf Englands Anregungen einzulassen. Den Rest des Unmuts befristete England durch gefällige Konzeptionen in Verlesung angelegener Seiten der türkischen Politik, die sich als einseitige Antrag auf Wismünzung einer Seeschifffahrt von 200 000 Mann land in England den von Frankreich gemühten Widerspruch, dafür durfte England im nahen Osten auf höchst zufriedenstellende Resultate blicken: auf den Frieden von Sevres, dessen Bedingungen der türkischen Friedensdelegation am 2. Mai 1920 überreicht, am 10. August des gleichen Jahres von der Konstantinopeler Regierung unterzeichnet und von Mustafa Kemal Pascha in Ghazi in den folgenden Jahren in Stücke gelöst wurde. Anmischen war das langsam fortschreitende Aufstehen als drohende Macht am nördlichen Horizont erschienen und der Vorläufer einer sowjetfreundlichen französischen Politik, Herriot, damals noch einfacher Abgeordneter, begann mit dem wichtigsten Versuch, den türkischen Vätern vor den Vätern der französischen Orientpolitik zu spannen.

Die neuen Friedensverhandlungen von Lausanne erließen eine neue, interessante Wendung, daß die Türkei der ein höchst hinterhältiges Doppelspiel Frankreichs im Geheimen den Rücken gegen das von Lord Curzon gestellte Ultimatum gestützt hatte — die Annahme der ultimativen

besten Friedensbedingungen der Wächter verweigerte. Bolivar's Intrigue wurde bekannt und zeigte mit einem Schlag die Tiefe des Abgrundes der zwischen den Interzessen Englands und Frankreichs unüberbrückbarer Kluft. Der Friede von Lausanne kam nicht zustande. Am 24. Juli 1923 wurde, nicht ohne daß vorher die smarte Stürze der Amerikaner durch das Chester-Abkommen die Festsicht von den Delftern des Mosulgebietes abgeklappt hatte. Die Bahnbau-Koncession für die Linie Bittis-Wolust-Kerut-Gulemanich traf England in seinen heftigen vorbereitenden Gefühlen und Frankreich gingen wertvolle (nach türkischer Argumentation durch den Krieg erzielte) Eisenbahn- und Hafenbau-Koncessionen durch die Tapanen. Die englisch-französische Einheitsfront wurde für den eigentlichen Friedensschluß, den beide Teile als unbedingt erforderlich anzusehen alle Veranlassung hatten, wiederhergestellt, aber man war sich gerade über den wahren Wert der „traditionellen“ Freundschaft klar geworden.

In diese große Auseinandersetzung verflochten sich hunderttausend Armen und Gegenmänner, in Arabien, das ein Grundpfeiler der englischen Landbrücke zu werden bestimmt ist, in Mesopotamien und Kurdistan, wo zahllose Schicksale gelan werden müssen und durchkreuzt werden können, in Persien, wo abermals neben dem von Frankreich eingerichteten, dem Sprien überbrückenden Landverkehr die gefährliche Drohtage der Rückkehr zu besänftigen ist und das sich, sehr zu Englands Leidwesen, zu immer soliderer Macht entwickelt und also ein immer härteres Verbot auf dem Wege nach Indien wird, und in Afghanistan, das unmittelbar überbrückt nicht zu lassen und demgegenüber England schon ganz beherzt auf die indischen Uranchen und die aufstrebende Springbereitschaft Rücksicht nehmen muß.

## Deutschlands Wiedererwachen.

Alle feindseligen Bergewaltigung zum Trotz geht es langsam mit uns bergauf. Nicht offensichtlich, nicht schnell genug anderen, aber, sollen wir uns nicht beirren durch die sämmeren Zeiten wirtschaftlicher Krisen; es geht vorwärts. Wir sind vielleicht abgestumpft durch die Not des einzelnen, verbittert durch immer neue Fehlschläge und bang gemacht durch so manche Mißgeschick, die uns schier unerklärlich erscheinen. Wenn wir aber mit offenen Augen durch unser Vaterland wandern, dann sehen wir doch, daß am Wiederaufbau des schmählich zerstörten Hauses die Weisheit wieder eifrig tätig ist. Vergessen wir doch nicht, daß vor knapp zwei Jahren noch das Geheiß der Infaktion, das alles und alles zu verdrängen drohte, noch in unfern Heimatländern haufte, daß die Schote nicht rauchten, weil wir keine Kohlen hatten, daß man uns endlich lo gut wie alles Wertvolle unter dem Schein log. Rechtes geräut, um viele Grenzen beschreiten, weite Landgebiete besetzen und im Innern uns mit lächerlich mit, schließlichen und politischen Jählen am Boden gehalten hatte. Und doch geht's nun wieder aufwärts.

## Die grössten Dampfer der Welthandelsflotte.



Am Aufbau des Welthandels sind wir wieder mehr

bedeutend beteiligt. Ein Gang durch die deutschen Werke und Geds, durch die Hafenanlagen von Hamburg und Bremen zeigen uns Bilder, wie wir sie vor dem großen Weltkrieg zu sehen gewohnt waren. Immer mehr wird die deutsche Flotte wieder auf den Weltmeeren gezeigt. Von den zur Zeit 22 größten Dampfern der Welthandelsflotte, also 220000 T., die mehr als 20 000 Tonne fallen, gehören 17 der großen Meereshäfen Britanniens, 5 den Vereinigten Staaten, und an dritter Stelle 4 Deutschland. Dann erst kommen Italien mit 3, Frankreich mit 2 und endlich noch die legierten und weltumfahrende Kolonialflotte Holland mit einem Dampfer dieser Vorkategorie.

Ein anderer Bild fällt mit berechtigtem Stolz auf den gewaltigen Binnenhafen Duisburg-Gratort, mit dem wir den größten Binnenhafen der ganzen Welt unter eigen nennen dürfen. Von den Ausmaßen dieser riesenhaften Anlagen macht man sich erst einen schwachen Begriff, wenn man hört, daß die Ladeunterfläche dieses Hafens im Jahre 1920 bereits 43,4 Kilometer, was etwa der Bahnverbindungsstrecke von Berlin nach Brandenburg entspricht. Der Güterverkehr in diesem gewaltigen Hafen betrug 1920 3,9 Millionen Tonne. Hier im letzten Verkehrsrechnungsjahr auf 27 Millionen Tonne, um nach dem wirtschaftlichen Zusammenbruch bereits im Jahre 1923 wieder bis auf nicht weniger als 22 Millionen Tonne zu kommen.

Wir sollen gerade in diesen Zeiten, wo uns noch immer Haß und Neid eines nicht geringen Teiles dieses Erdalls umgibt, gewiß nicht präherlich frohlocken, daß wir nun wieder mit Rekordhöhen aufzuwarten hätten, aber innerliche Befriedigung soll uns stark machen und zuversichtlich, damit wir wieder an uns und unser Volk glauben lernen, und wie es so trefflich in dem schönen Vers von Matthi, dem Dichter der Zeit lo viel gelungenen vierten Strophe des Deutschlandliedes heißt, lo handeln, als hinge von uns und dem Land eines jeden einzelnen unter uns was Schicksal der deutschen Dinge ab und, was das wichtigste ist: die Verantwortung wäre unler.

## Die Gründe der Reichsregierung.

Für die Durchführung der begonnenen Locarno-Politik folgen die Reichsregierung folgenden Erwägungen auszugehen und werden sein. Das Kabinett hat sich bei der großen Verantwortung bewußt, die auf denjenigen Staatsmännern lastet, welche jetzt im Begriff stehen, Entscheidungen von unabsehbarer Tragweite zu fällen. Diese Entscheidungen werden der Reichsregierung keineswegs leicht fallen, denn die Hoffnungen, die sich Verwirklichung hinsichtlich der Rückwirkungen gemacht hat, sind nicht in dem Maße erfüllt worden, wie man es im Interesse der einmütigen Wünsche des deutschen Volkes erwartet hätte. Das Vertragswerk von Locarno als solches erweist den maßgebenden Staatsmännern im Kabinett nicht nach wie vor als eine glänzende und brauchbare Grundlage für die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung und für den „sanftmütigen Wiederaufbau der deutschen Weltpolitik. Wenn sich die Auswirkungen der Verträge im gegenwärtigen Stadium nicht in der gewünschten Form gezeigt haben, so ist dies an sich nicht zu beklagen, sondern ungenügend zu beurteilen. Man sieht nicht am Ende, sondern erst am Anfang einer Entwidlung, deren Ziel es nach dem selbstgefügten Willen der deutschen Politik sein wird, diejenigen Probleme aufzulösen, die mit dem Lebensnotwendigen Interessen des Reiches zusammenhängen. Die Rede, die der englische Außenminister Chamberlain am Dienstag abend gehalten hat, war gewiss nicht ohne Zweck. Sie hat die deutsche Regierung erheblich zu stärken. Törichtig ergibt sich nach den Ausführungen Chamberlains für Deutschland ein ganz anderes Bild, nachdem der englische Staatsmann ausdrücklich anerkannt hat, daß die Verträge von Locarno den Ausgangspunkt einer Politik der Befriedung und der gegenseitigen Verständigung bilden müssen, einer Politik, die mit der Vergangenheit brechen muß. Man kann schon jetzt erwarten, daß es in der Reichsregierung die Frage der Annahme oder Ablehnung der Locarno-Verträge zu sehr ersten Auseinandersetzungen kommen wird, aber auf Grund der parlamentarischen Konstellation wird der Eindruck verstärkt, daß es der Regierung Luther gelingen wird, die erforderliche parlamentarische Mehrheit für ihre Politik zu gewinnen.

## Das Tevhäusgen.

Erklärung von Annemarte v. Raubfuss.

Ich zog das neue Tevhäusgen an, mit den roten Streifen und der großen Schärpe. Heute mühte den Tisch am Tevhäusgen beden und ich behalte Erbeerbunden bei Wamsell. Ja, nun war ich die Hausfrau auf dem großen Hof. Untere kömte, frohe Mutter lag unter dem tüchtigen Rosen. Ach, ich dachte nicht an sie, aber ich dachte, wie ich dir wohl als junge Dame imponieren könnte, mein guter Hans Bernifon. Im nächsten Jahre sollte ich schon die Hofe vorgefellt werden und dann — ja, dann kam wohl bald der Mann mit dem großen Namen, denn ich in sein hohes Schloß folgen konnte.

Dans Bernifon, du kamst um die Hofenbede, dein tief-schwarzes Haar lag über deiner breiten Stirn. In deinem bronzenbraunen, männlichen Gesicht brachten mich die schwarzen Augen an.

„Wie groß du geworden bist!“, sagte du mir, als du mich in meinem ersten langen Kleid vor dir stehen sahst.

Wir waren beide verlegen und freuten uns, als Danse mit Tee und Kuchen kam.

Dann lagen wir uns gegenüber, du nichtst nach dem tomlischen Häusgen und fragtest: „Grüßst er noch?“ und ich mußte lachen.

„Wann reisen wir durch den Buchenwälder?“ Und nun wozu die Schellen geöffnet. Der Rosenkranz mit in süßen, leichten Winden berührte, die Schwäne auf dem Wasser spielten mit den Fingeln und blauer Himmel trübte in unfern Wäldern nieder.

„Jugend, Jugend, du fester Bräunnen, aus dem unferen Kraft und unferer Schmachd bringt, ferne, sommerliche Land des Fernens, verlorenes Paradies — ich will noch einmal in deine Fäden tauchen und deine süßen Blüten um meine feine Stirne schmecken, ich will noch einmal dein nem Händchen führen, lasse dich nicht hinter dich, dich in Wundschäin bade! und vollgeleitet ich mit dem Duft der Blüten und Wälder.“ — „Hörst! Ein Witz! rufst in der Ferne und ganz nahe furch eine Predelomäne lo verhalten und zuweilen, die Finger kommen mit Strömen voll Erbeeren bis an die Wundschäin im Walde und ein Schwärzger Schmitter stehen beim von den Feldern.“

„Ja, in solcher Stunde plaudern wir und lächeln als-

in den besten Sommer in unferm Wiat. Wir haben uns an, nehmen uns bei der Hand und traten in den purpurnen Dämmerlicht des kleinen Tevhäusgens. Wir haben uns grünen Glühen auf und ich erzählte von meiner Ur-großmutter die „du bist noch“ erweilen war.

„Ach gläub, ich bin auch duft in Rom!“ rief ich voll Sonne Glitz und Kraft. Da beugtest du dich ralsch nieder auf meinen roten Mund.

Toll sein — das ist das schönste auf Erden — ach, Dans Bernifon, wir beide mühten es damals schon.

Und dann begannen die Witte, daß Erutzen der Blüten im Gebirg, wenn wir in der Sonne lagen und die Schmetterlinge flügelte die vorüber schwirrten.

„Eine Wibel, eine Wibel!“, und schon lag ich auf meiner Hand. Ganz blau und ganz breiteten sich ihre Flügel aus.

„Hörst du können nicht, laute ich nun und ich dich auch Erbe lichte verbotene Frucht, süßes Nehmen, süßes Geben — die süßlichen Wälder fließen mit ein. Dans Bernifon, deine Stirn war breit, dein schwarzes Haar fiel wie ein Wälder in die harte Stirn. Wo bist du jetzt? Wo findest du mein Schönen, Wälder lichte Glück?“

Das hochmütige Fräulein vom Schloß kam am Gitter und lag nach dem Sohn des Försters aus, dessen Großpater ein Schloffer gewesen war.

„Wir habt nur immer gerandt, wir haben gearbeitet“, sagtest du hals: „Wannbitter! Warum hindert es so beherlich, daß deine Ainen Wäldertrier sind?“ Wälderlich!

Das waren die bitteren Tränen in unferm Wäldertrier.

„Wiltst du mich mit Trude Pande vergleichen?“ fuhr ich auf.

„Wenn du wüßtest, wie wenig dir der Todmuß steht“, sagtest du traurig und ich schlang meine Arme um deinen Hals.

„Wenn ich Scherforter werde, heiraten wir und wohnen ganz im Walde“, sagtest du.

„Heiraten? Daran habe ich noch gar nicht gedacht. Es erfordern mir reizes und hüterlich, dich?“ Wälderlich!

„Warum gehtst du nicht noch Wälder?“ fragte ich ungeduldig.

„Wenn du mitkommst —“

„Wälderlich! sag mir, wo!“

Ich sah Walmen sich im See spiegeln, auf dem weiche Mummeln wie im Schloß ruhten. Ganze Paapeten wogten sich in duftenden Wäldern und schwere Wälder lagen aufgelockt im Grate. Schwarze Diener verneigten sich vor Dans Bernifon, und lo zehlet mit der Hand nach dem Welt aus mit dem Namen Walmen, in dem ich die Wälder werden sollte.

„Dann kann ich lo hinaus! Aber wir müssen uns trennen, gleich mitnehmen kann ich dich nicht.“

„Ja, war genügend: „Wie willst du hinaus?“

„Ich habe einen Knecht an der Westküste von Afrika, der frachtet schon, ob ich kommen wolle. Er verkauft Baumwolle, Palmöl, Federn und Gummi. Er bleibt an der Küste und ich gehe ins Innere des Landes.“

„Ja, war begeistert. Ja, du solltest hinaus, damit mein Traum von Palmen unter heißer Sonne zuhause kam. Einmal machst du, wenn ich fort bin!“ fragtest du voll beifrieder Angst.

„Ach? Was sollte lo machen? Wälder natürlich!“ Mir fiel ein, daß ich im nächsten Winter in die Berliner Gesellschaft einführ werden sollte. Ja, ich hatte schon mit Zante Wäldern über meine Controllage geheroben — nein, ich hätte mich, wie die von den Schellenbürgen auf Palmen, auch nicht rote, wie die von Maria Döma, nein, in frohendem Welt mit ihren Blumen aus Elber.

„Was würden meine Freundinnen zu meiner Wälder sagen? Sein Großpater war Schloffer gewesen und sein Wälder, der Wälder Förster, der das Wälder die Frage der Wälder, auch nicht rote, wie die von Maria Döma, nein, in frohendem Welt mit ihren Blumen aus Elber.“

„Was würden meine Freundinnen zu meiner Wälder sagen? Sein Großpater war Schloffer gewesen und sein Wälder, der Wälder Förster, der das Wälder die Frage der Wälder, auch nicht rote, wie die von Maria Döma, nein, in frohendem Welt mit ihren Blumen aus Elber.“

„Dann kann ich lo hinaus! Aber wir müssen uns trennen, gleich mitnehmen kann ich dich nicht.“

„Ja, war genügend: „Wie willst du hinaus?“

„Ich habe einen Knecht an der Westküste von Afrika, der frachtet schon, ob ich kommen wolle. Er verkauft Baumwolle, Palmöl, Federn und Gummi. Er bleibt an der Küste und ich gehe ins Innere des Landes.“

„Ja, war begeistert. Ja, du solltest hinaus, damit mein Traum von Palmen unter heißer Sonne zuhause kam. Einmal machst du, wenn ich fort bin!“ fragtest du voll beifrieder Angst.

„Ach? Was sollte lo machen? Wälder natürlich!“ Mir fiel ein, daß ich im nächsten Winter in die Berliner Gesellschaft einführ werden sollte. Ja, ich hatte schon mit Zante Wäldern über meine Controllage geheroben — nein, ich hätte mich, wie die von den Schellenbürgen auf Palmen, auch nicht rote, wie die von Maria Döma, nein, in frohendem Welt mit ihren Blumen aus Elber.“

„Was würden meine Freundinnen zu meiner Wälder sagen? Sein Großpater war Schloffer gewesen und sein Wälder, der Wälder Förster, der das Wälder die Frage der Wälder, auch nicht rote, wie die von Maria Döma, nein, in frohendem Welt mit ihren Blumen aus Elber.“

„Dann kann ich lo hinaus! Aber wir müssen uns trennen, gleich mitnehmen kann ich dich nicht.“

„Ja, war genügend: „Wie willst du hinaus?“

„Ich habe einen Knecht an der Westküste von Afrika, der frachtet schon, ob ich kommen wolle. Er verkauft Baumwolle, Palmöl, Federn und Gummi. Er bleibt an der Küste und ich gehe ins Innere des Landes.“

„Ja, war begeistert. Ja, du solltest hinaus, damit mein Traum von Palmen unter heißer Sonne zuhause kam. Einmal machst du, wenn ich fort bin!“ fragtest du voll beifrieder Angst.

„Ach? Was sollte lo machen? Wälder natürlich!“ Mir fiel ein, daß ich im nächsten Winter in die Berliner Gesellschaft einführ werden sollte. Ja, ich hatte schon mit Zante Wäldern über meine Controllage geheroben — nein, ich hätte mich, wie die von den Schellenbürgen auf Palmen, auch nicht rote, wie die von Maria Döma, nein, in frohendem Welt mit ihren Blumen aus Elber.“



## Inland und Ausland.

Ein Kabinett Styrskoff. Die polnische Regierungstruppe löst ihre Lösung näherzukommen. Der bisherige Außenminister Styrskoff ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Es scheint, als ob Styrskoff lebhaft ein „Provisorisches Kabinett der Verständigung“ zu schaffen bemüht ist. Das heißt, man würde zunächst alle innenpolitischen Streitpunkte vertagen und als einzige Aufgabe die Wirtschaftsanleitung betrachten. Styrskoff ist bekanntlich an den Verhandlungen in Locarno teilgenommen, so daß seine Regierung wohl eine gewisse Garantie dafür bieten würde, daß die polnische Außenpolitik nicht gerade den Vereinbarungen von Locarno entgegensteht. Ob die Wirtschaftsanleitung seinem Kabinett gelingen wird, wird sehr wesentlich davon abhängen, ob man sich entschließen kann, die ihm zu hohen Ausgaben für den Staatshaushalt und vor allem für die militärischen Rüstungen erheblich herabzusetzen.

### Gerichtshalle.

Ein Massenmörder Angerstein hingerichtet. Der affiziale Mörder von Halger Karl Angerstein, der am 13. Juli durch das Schurkengericht in Limburg acht Mal zum Tode verurteilt worden war, ist jetzt morgens um 8 Uhr im Hofe des Gefängnisses von Friedeburg bei Limburg durch das Handelt-Gericht. Die Hinrichtung vollzog der Schärfrichter Gröbel aus Magdeburg. Angerstein machte einen gefassten Eindruck. Der Hinrichtung wohnten als Zeugen zwölf Personen aus Friedeburg bei. Angerstein, vor der Hinrichtung gefragt, ob er noch etwas zu sagen hätte, antwortete auf die Frage mit lauem „Nein!“

Schwere Strafe für einen Wucherer. Vor dem Landgericht in Dresden hatte sich der dort wohlhabende Geldverleiher Johann Friedrich Radolp wegen unerbürter Wuchers zu verantworten. Er verließ Geld auf sehr Tage und verlangte trotz vielen Sicherheiten, die er sich geben ließ, für 44 geliehene Mark 60 Mark, für 100 Mark 140 Mark, für 200 Mark 84 Mark, für 300 Mark 132 Mark usw. Seine Opfer wurden rüchlos ausgenutzt und ausgenommen. Zwei von ihnen, eine arme Witwe und ein 60jähriger Mann, begingen Selbstmord. Im ersten Instanz verurteilte der Wucherer seine „Zinsen“ mit der gefassten Moral der Geldbesitzer. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 9 Monaten Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Dagegen legte Radolp auch noch Berufung ein, eben aber auch der Staatsanwalt. Das Landgericht verurteilte den Falschschreiber zu einer gerechteren Strafe; zu 18 Monaten Gefängnis, 3000 Mark Geldstrafe und zu fünf Jahren Ehrverlust und befristete ihm in der Urteilsbegründung außerordentliches Raffinement, ungehörliche Forderungen, Ausbeutung fremder Notlage und niedrige Gesinnung.

### Aus aller Welt.

Die Sprengung der Synagoge in Leipzig geplant. Der Polizeibericht aus Leipzig meldet: Einige Mitglieder einer rechtsextremen Organisation hatten vor einiger Zeit in vertraulicher Besprechung verabredet, die Leipziger Synagoge in die Luft zu sprengen. Die Tat, die am Reichstrettag zur Ausführung gelangen sollte, wurde dann auf einen späteren, unbestimmten Zeitpunkt verschoben, angeblich um bessere Vorbereitungen treffen zu können. Zwei Personen wurden festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen. Die Organisation als solche ist an den Straftaten nicht beteiligt.

Die Kopfhaut abheben. Die Frau der Oberkassierers Joseph Führer wollte im Reichsausschuss ihres Mannes die Kopfhaut heben. Bei dieser Arbeit kam sie mit ihren offenen Haaren dem Motor zu nahe. Ihre Haare wurden vom Transmissionsriemen erfasst und samt der Kopfhaut bis über die Augenbrauen vollständig vom Kopf gerissen. Ihr Mann belohnte sie mit 1000 Mark Schmerzensgeld, den Motor belohnte die Frau gefasst worden. Die Verunglückte wurde mit dem Sanitätsauto ins das Bezirkskrankenhaus in Kempen gebracht.

Ein Stadttheaterfaule im Juli 40 000 Mark heraus. Im Rahmen des Dormund der Stadttheaters wurde nachts der Geldschrank mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus die Summe von 38 600 Mark entwendet. Der Kriminalpolizei ist es gelungen, zwei an dem Diebstahl beteiligte Personen festzunehmen, die bereits ein Geständnis abgelegt haben. Der größte Teil des entwendeten Geldes konnte wieder herbeigeschafft werden. Einem dritten Täter ist man auf der Spur.

Die Silberhühnerfarm Stauburg im Schwarzwald ist nunmehr in Betrieb gesetzt worden, nachdem die ersten sechs Silberhühner aus Nordamerika dort eingeflogen sind. Sobald feststeht, ob sich die Tiere im Schwarzwald gut einleben, werden weitere Transporte von Hühnern angeordnet.

Vor der Hochzeit freiwillig in den Tod gegangen. Ein junger Schlosser aus Potschopp hatte sich in die Wohnung seiner Braut begeben, um sie zur Eheschließung vor dem Standesamt abzuholen. Als das Mädchen nach kurzer Abwesenheit zurückkehrte, fand sie ihren Bräutigam als Leiche vor. Er hatte sich durch Einwirkung von Leuchtgas entleert. Der Grund zu dieser Verweissung ist unbekannt.

Prinzessin Ghica verbrannt. Auf ihren Schloß in Siebenbürgen ist die Prinzessin Ghica auf eine furchtbare Weise ums Leben gekommen. Die Prinzessin wollte im Badezimmer bei Kerzenlicht ihre Handtücher mit Benzin reinigen und kam mit den bereits in Benzin getauchten Handtüchern der Flamme zu nahe. Die Handtücher zündeten Feuer, das im nächsten Augenblick auf die Kleider der Unglücklichen übergriff. Die Prinzessin fiel brennend aus dem Badezimmer und die Dienerschaft halfte sie in Decken und löschte die Flamme. Die Prinzessin hatte aber so schwere Verletzungen erlitten, daß sie bald darauf verstarb.

Der neue Tanz der Wiener. Aus Wien wird gemeldet: Als Antwort auf die Klage des Bundespräsidenten Hainisch, der bei der Hundertjahrfeier von Johann Strauß seine Enttäuschung ausdrückte, daß in Lande des Walzers die erfrischenden und unmissverständlichsten Tänze Eingang finden konnten, haben die vereinigten Tanzmeister Deltzer einen sich an den modernen Tanz anknüpfenden, aber dem Dreierstillschritt huldigenden neuen Tanz ausge-

dacht, den sie „Republikana“ nennen, und der noch in diesem Winter in den Tanzsälen gelehrt und auf den Bühnen durchgeführt werden soll.

Der Tod der Festsittlerin. Ein seltsamer Fall von Festsittismus wird aus Prag gemeldet: Ein Privatbeamter kam auf seltsame Art ums Leben. Die Polizei öffnete die Wohnung des Beamten, von dem Nachbarn aufmerksam gemacht, daß der junge Mann schon einige Tage nicht das Zimmer verlassen hat. Statt eines Mannes fand die Polizei jedoch eine elegant angezogene Frau aufgehängt vor. Erst durch nähere Betrachtung stellte es sich heraus, daß der Beamter der Frau ein Kissen auf den Kopf gelegt hatte, das sich bei der Bewegung des Mannes vor den Füßen des Mannes war. Der junge Mann hatte sich die lockere Damenhaube angezogen, ferner Damenhandschuhe und eine funkelnde Halskette angezogen. Dann zog er sich niedliche Brokatstiefel an und lange bis über die Ellbogen reichende Damenhandschuhe aus Leder. Er hing an einer Gurte, die um einen Planellstuch umwickelt war. Es handelt sich um einen sehr seltenen Fall von Festsittismus; die Beweggründe zur Verleumdung waren jenseitiger Natur. Der Tod erfolgte durch einen unglücklichen Zufall, allem Anschein nach durch Ausweichung des Stuhles. Der Unglückliche hat kaum damit gerechnet, daß der Tod kommen würde.

Blutrade gegen einen Schnellzug. Vor Kurgal fuhr der von Belgrad nach Sofia verkehrende Schnellzug unweit von Nis, in der Nähe der noch auf jugoslawischem Gebiet liegenden Station Stocaj in einen Hochzeitszug. Der Wagen, in dem sich acht Personen des Hochzeitszuges befanden, übergriff gerade das Gleis, als der Schnellzug heranfuhr. Ein Ausweichen war nicht mehr möglich, und von dem Hochzeitszug kamen der Landwirt Korozevic, seine Frau und sein Kind ums Leben. In den letzten Tagen fiel es dem Lokomotivführer des Belgrad-Sofioter Schnellzuges in der Nähe der Station Stocaj auf, daß sich hart an den Schienen Balken aus Eisen und andere schwere Gegenstände befanden, die den Zug zur Entgleisung hätten bringen können. Die Gendarmerie stellte fest, daß vier Landwirte aus Stocaj, Verwandte der tödlich verunglückten Familie Korozevic, gegen den Zug in die Luft geschleudert hatten, um den Tod ihrer Familienmitglieder zu rächen. Alle vier wurden erhängt.

Ein Klavier als Lebensretter. In Liverpool hat ein Klavier einer fünfköpfigen Familie das Leben gerettet. In der Wohnung dieser Familie brach nachts ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Auch der Salon, in dem das Klavier stand, wurde von den Flammen ergriffen. Infolge der Eile, die Flammen zu löschen, waren die Klavierknoten und die Klavierknoten nicht mehr zu retten. Die Klavierknoten wurden als Rettungsanker benutzt. Die Klavierknoten wurden als Rettungsanker benutzt. Die Klavierknoten wurden als Rettungsanker benutzt.

Vergiftungstod einer amerikanischen Schönheit. In Chicago hat sich eine bekannte Schönheit, Frau Genevieve Manis, im Spital wegen einer Vergiftung mit einem Giftgemisch tot gegeben. Die Frau hatte sich mit einem Giftgemisch vergiftet, das sie in einem Koffer mit sich führte. Die Frau hatte sich mit einem Giftgemisch vergiftet, das sie in einem Koffer mit sich führte. Die Frau hatte sich mit einem Giftgemisch vergiftet, das sie in einem Koffer mit sich führte.

Dem Gatten in den Tod gefolgt. In Chateaubon wurde der sozialistische Deputierte Dr. Clauhat begabten, der bei einer Jagdpartei plötzlich gestorben war. Unmittelbar nach dem Begräbnis nahm Madame Clauhat Gift und starb in wenigen Minuten. Sie wollte dem Tod ihres Gatten nicht überleben. Der tragische Vorgang erinnert an den Tod der Frau Sembat, die sich im September 1902 in Chateaubon an der Seite ihres Mannes, des untergegangenen Sozialisten Marcel Sembat, das Leben nahm.

Furchtbarer Tod eines Großindustriellen. Der Präsident der Standard Extract Works, Oscar Fox, fand auf furchtbare Weise seinen Tod. Er wollte von Westhampton (New York) den Zug nach New York nehmen, und stieg über das Geleise, wobei sich sein Fuß im Geleise feststeckte. Er ist dem Unglücklichen ein Zug nahe, lachte sich vor zwischen die Schienen zu werfen, um getötet zu sein. Das war aber unmöglich, weil er der Zug nicht verlassen konnte. So fand er den Aufbruch und warnte sein Geleise ab. Er wurde völlig zerstückelt.

Dem Balkan ins Krankenhaus. Einen traurigen Vorfall fand in Berlin eine Vergnügungsfeier, die der Techniker Schmalitz mit seiner Braut und Anverwandten unternommen hatten. Nach der Feier, in den Morgenstunden begaben sie alle in animierter Stimmung nach Haus. In der Steglitzer Straße, in der Bauarbeiten ausgeführt werden, wollte Schmalitz seiner Braut die Arbeit eines Handarbeiters überlassen, er entriß dem Mädchen die Tasche und rannte davon. In der Zimmerung trietzte Schmalitz über unbetriebsfähige Maschinen und schlug so fest mit dem Kopf auf die Bordwand, daß er bewußlos liegen blieb. Der Verunglückte erlitt einen doppelten Schädelbruch.

Senationeller Eingriff im Fall Rosen. In der Affäre des ermordeten Breslauer Professors Rosen ist ein neues sensationelles Moment entstanden. Bei dem Verleibiger des in Verhaftung befindlichen Angeklagten Sohnes des ermordeten Hausmeisters August Stod, des Briefträgers Erich Stod, ergriffen ein Kriminalkommissar, um auf Veranlassung der Breslauer Staatsanwaltschaft die Sandstücken des Briefträgers zu beschlagnahmen. Dieser hielt die Beschlagnahme für einen unbedingten Eingriff in die Freiheit eines Rechtsbestandes und lehnte die Herausgabe der betreffenden Akten zunächst ab.

Automobilunfall Krupp. Das Automobil des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach ist zwischen Ghaus und Epe in Westfalen verunglückt. Der Wagen kam auf der halbgelagerten Straße ins Schleudern, riss einen Baum um und stürzte die Wohnung hinab. Der Chauffeur verunglückte tödlich, der Herr Krupp von Bohlen-Halbach unter das Auto zu liegen. Frau von Bohlen-Halbach erlitt einen Schädelbruch und Rippenverletzungen; sie befindet sich jetzt in einem Krankenhaus. Die Verletzungen des Herrn Krupp von Bohlen-Halbach sind nur unerschwerlich.

In der Schlinge des Wilderers erhängt. Wie die unlaubere Täuflichkeit des Wilderers erhängt.

den kann, zeigt folgender Vorkfall: Die Oberretiquette in Regensburg veranfaßte einen Wandertag. Gelegenheits eines Spießes, das dabei veranfaßt wurde, ließ der Regensburger Schiller Festinger von Regensburg in eine Reibung und hätte sich beinahe erhängt, wenn der Vorkfall nicht rechtzeitig bemerkt worden wäre.

Unmenslicher Vater. Ein grauenhafter Fall von Kinderveranfaßung, der ungemessene Folgen gezeitigt, hat sich in Bure, einer kleinen Gemeinde an der Naas, ereignet. Ein eifriger Knabe, dessen Vater Landwirt ist, lag am Strahlenband und badete in einem Kübel seine Füße. Während er sich badete, wurde er von seinem Vater mit einem Stein auf den Kopf geschlagen. Die Füße des Kindes waren völlig abgetrennt und mit Gefühnen bedeckt. Der Vater wurde verhaftet. Er ist in zweiter Ehe verheiratet. Die Stiefmutter, die sich gleichfalls niemals um das Kind gekümmert hatte, wurde dagegen in Freiheit gelassen.

Theaterstandal in Bukarest. Aus Bukarest wird gemeldet: Am Theater Regina Maria ereigneten sich bei der ersten Aufführung eines Autors namens Herz große Standaligkeiten. Die Unvorsichtigkeit der Herzens Aufführung während der Aufführung veranfaßte, kündigte an, sie werde nicht haben, daß in einem Theater, das den Namen der Königin trägt, die Stände eines Autors landesweit gegeben werden. Als sich der Vorhang hob, stimmten sie die Königsstimme an, worauf sich das Publikum von den Sigen erhob. Auch während des Stückes wurden die Demonstrationen wiederholt. Das Publikum teilte sich in zwei Lager. Man verurteilte, von der Bühne die Demonstrationen zu beschleunigen. Es gelang aber nicht, die Demonstrationen zu beenden. Die Demonstrationen wurden mit dem Freund „Madame!“ Es wurde dann Gendarmen in Anspruch genommen, die die Demonstrationen und den Teil des Publikums, der für die Stellung nahm, aus dem Zuschauerraum entfernte. Auf der Straße wurden die Demonstrationen fortgesetzt.

Ein eigenartiges Vermächtnis. Aus Oslo erfährt man, daß vor einiger Zeit eine norwegische Dame ihrer Heimalstadt ein Vermächtnis von 1000 Kronen gemacht hat. Die Bestimmung, daß diese Summe in einer Bank eingezahlt und während der Dauer von 210 Jahren unangetastet liegen bleiben soll. Das Kapital wird in diesem Zeitraum durch Zins- und Zinseszins auf 32 Millionen Kronen angewachsen sein, die dann unter der Verwandtschaft verteilt werden sollen.

Kaffinierter Diebstahl im Juge. Aus Bologna wird gemeldet: Nach der Abfahrt des Zuges Rom-Bologna aus dem Römer Bahnhof durchbohrten viermorgene Biologie in der Person des Gepäckführers die Handgeheißtasche, in dem sich Beamte der Post von Italien mit einer Summe von zwölf Millionen Lire befanden. Die Diebe durchbohrten dabei die Wand des Koffers, in welchem sich die Bankkassette befand, und erbeuteten einige Pakete davon, wurden aber erlapp und verhaftet.

### Gasvergiftungen.

Rast täglich bringen die Zeitungen Berichte über Gasvergiftungen. Diese haben in der letzten Zeit einen so erschreckenden Umfang angenommen, daß in den Großstädten, namentlich in Berlin, Tag für Tag manchmal ein halbes Dutzend Fälle zu verzeichnen sind. Leider handelt es sich dabei nur selten um Unglücksfälle, sondern fast regelmäßig wollen die Betroffenen freiwillig aus dem Leben scheiden und haben zu diesem Zweck die Gasbrenner geöffnet. Namentlich sind es Frauen, die diese Todesart bevorzugen. Männliche Lebensmüde, die sich durch Gas töten wollen, pflegen vorher dazu noch reichliche Mengen Alkohol zu sich zu nehmen.

Als Ursache der Lebensmüdigkeit kommen in sehr vielen Fällen wirtschaftliche Not und oft auch Nahrungsmangel in Frage. Auch unheilbare Krankheiten und Liebeskummer treiben die Leute in den Tod. Dadurch werden ganze Familien in Kummer, Leid und Sorge gestürzt. Wie es scheint, wird auch das böse Beispiel annehmend.

In früheren Zeiten kam es zuweilen vor, daß Gasvergiftungen durch unvorsichtige Offenlassen von Gasbrennern oder unbedachte Gasleitungen herbeigeführt wurden. Besonders bei strenger Kälte im Winter ereignen sich noch mehr Fälle, wobei das ausströmende Gas durch das hart gefrorene Erdreich oder durch das undurchlässige Straßengitter nicht entweichen kann und selbst auf größere Entfernungen mit der Luft des Erdbodens in gefährliche Räume eingedrungen wird. Besonders gefährlich sind dabei die Kellerwohnungen. Auch den Beobachtungen der Gaswerke gehören aber heute nicht in den Gasanlagen zu den letzten Ausnahmefällen.

Außer den Leuchtgasvergiftungen kommen auch Kohlenoxydvergiftungen vor. Jedoch sind diese heute weit seltener als früher. Das giftige Kohlenoxyd findet sich nicht nur im Leuchtgas, sondern auch in dem Kohlenrauch, der sich bei schlechter Verbrennung von Steinkohle entwickelt. Das ist namentlich bei schlecht ziehenden oder mit Ruß verstopften Öfen der Fall.

Im großen und ganzen sind Leuchtgas- und Kohlenoxydvergiftungen in ihrer Wirkung daselbst. Das Gift gas dringt durch die Lungen in den Körper ein, verdrängt die Sauerstoff aus dem Blut und bedroht so das Leben. Die äußeren Merkmale einer Gasvergiftung sind in leichten Fällen Schwindel, Kopfschmerz, Uebelkeit, Erbrechen, in schweren Fällen rauchhähnliche Zustände, die sich bis zur völligen Bewußtlosigkeit steigern und den Tod herbeiführen.

Die letzte herbstliche Jahreszeit und der kommende Winter mit seiner Arbeitslosigkeit und drohenden Not ist besonders geeignet, bei den Menschen heftige Depressionen herbeizuführen und die Selbstmordrate zu erhöhen. Es ist daher dringende Aufgabe des Staates und der Gesellschaft, in erster Linie die Ursachen dieser traurigen Erscheinung zu beseitigen. Nicht der Wille zur Vernichtung darf im Volk umgehen und immer wieder einzelne ergriffen, sondern es muß in uns und anderen der Wille zum Aufwachen, Schöpfen und Erhalten geteilt werden.



# Gesellschaftsspiele für Jung und Alt

Baukäfen  
 haublägekäfen  
 Werkzeugkäfen  
 Kinderdruckereien

Gänsepiele - Leiterspiele - Rodelspiele  
 Mensch ärgere dich nicht  
 Auto- und Pferdewettrennspiele  
 Domino — Quartettspiele  
 Auf der Wohnungssuche  
 Post- und Reisespiele — Bilderlotto  
 Wer wird denn weinen

Nähkäfen  
 Damebretter  
 Schachfiguren  
 Mundharmonikas

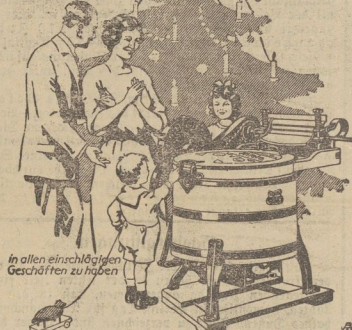
empfiehlt

## Rich. Arnold, Buch- u. Papierhandlung, Kemberg

### Brennholz-Verkauf.

Sonnabend, den 28. November, vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 werden auf dem Grabelplan an der Straße Weichitz-Deffertitz  
 ca. 80 rm starkes Kiefern-Rollholz  
 verkauft.  
 Der Besitzer

**"Miele"**  
 Elektro-Waschmaschine  
 das schönste Weihnachtsgeschenk



In allen einschlägigen  
 Geschäften zu haben

**Mielewerke**  
 A. G. in Godesburg  
 Größte Waschanstaltenfabrik Deutschlands  
 Guderloh, Westfalen

### Morgen

Dienstag, den 24. November, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
 spricht im Schützenhaus Kemberg Vorstandsabgeordneter Horn-Eisenburg in öffentlicher

## Volks-Versammlung

über den

### Pakt von Locarno

außerdem über

### Provinziallandtags- und Kreistagswahlen.

Alle Einwohner von Kemberg und Umgegend sind herzlichst eingeladen.  
 Eintritt frei! Saal ist geheizt! Freie Aussprache!

Deutschnationale Volkspartei Kemberg.

Prima junges, fettes  
**Rindfleisch**  
 und  
 frische Flecke  
 empfiehlt **Rich. Krausemann**

Prima frisches, fettes  
**Rindfleisch**  
 und  
 frische Flecke  
 empfiehlt **Ernst Richter**

Der in voriger Nummer bekanntgegebene  
**Serien-Preisskat**  
 wird aus bestimmten Gründen bis nach dem Feste  
**verschoben.**

Ludwig Carl  
 Bahnhofswirtschaft Kemberg

### Alle Sorten **Därme**

zum Hauschlachten  
 empfiehlt **Ernst Bachmann**

**S. Mierchales Fischgeschäft**  
 Durchstraße  
 Dienstag früh eintrufend  
 frische  
 grüne Heringe  
 frischer Schellfisch  
 ff. Zeitbündlinge  
 ger. Schellfisch, Seelachs  
 Fischmarinaden femer  
 saure Heringe, Zetheringe  
 Stück von 5 Pf. an  
 Landbutter (1.10 M.)

### Kein Husten mehr!



Das alte Hausmittel.  
 Zu haben in der  
**Apotheke C. Elbe**  
 Drogerie J. G. Glaubig  
 und in allen  
 Drogerien und Apotheken.

**Apotheke Kemberg**  
 C. Elbe

**Riquet**  
 Tee  
 Cacao  
 Pralinen  
 Schokolade  
 zu Originalpreisen

### ff. Röst-Kaffee

frisch eingetroffen bei  
**Ww. W. Becker**

### Zahn-Atelier **Fr. Genzel**

Dentist  
 Vollst. schmerzlinderndes  
 Zahnziehen  
 Plombieren in Gold, Silber  
 und Kupferamalgam  
 Anfertigung künstlicher  
 Zähne in Kautschuk, Gold u.  
 unedlen Metallen, sowie  
 Kronen, Brückenarbeiten  
 und Stützähne.  
 Reparaturen werden schnell-  
 hend angefertigt.

### Steckenpferd- Seife

die beste Lilienmilchseife  
 für zarte weisse Haut und blendend schön. Teint. Ferner macht  
 „Dada-Cream“  
 rote und spröde Haut weiss und  
 sanftnetweich überall zu haben.

In Kemberg bei **C. Elbe**, Apotheke.

### Huhn's Kaffee

Stets frisch geröstet! — Fein schmeckend!

### Konserven

Stangenspargel  
 Schnittspargel  
 Spargelköpfe  
 Junge Erbsen  
 Leipziger Allerlei  
 Junge Karotten  
 Schnittbohnen  
 Bredbohnen  
 Blumenkohl  
 Steinpilze  
 Pfifferlinge  
 Mordeln  
 Champignons  
 Tomatenmus  
 empfiehlt **A. Huhn.**

Leere

### Holzboxen

hat billig abgegeben **W. Wegmann**

Suche  
**2 Botenfrauen**  
 Conditorei Risch

Suche auf Grundstück  
 1. Hypothek  
**3000 Mark**  
 zu leihen.

Offt. Offerten unter **R. 100** an  
 die Geschäftsstelle d. Blatt's erbeten

### Butterbrot papier

empfiehlt **Richard Arnold**

### Krepp- und Seidenpapier

empfiehlt

in allen Farben

**Richard Arnold**

In Kemberg bei **C. Elbe**, Apotheke.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme  
 beim Heimzuge unserer lieben Entschlafenen sagen  
 wir allen hierdurch unsern herzlichsten Dank. Dank auch  
 Herrn Pfarrer Reichardt sowie Herrn Hauptlehrer Köchy  
 nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang.

Rotta, den 23. November 1925.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**August Jacobi**, Tischlermeister